

Stiftung kreuznacher diakonie verbessert die Effizienz und kommt Anliegen der Ärzte nach

An der Hunsrück Klinik der Stiftung kreuznacher diakonie in Simmern forderten die Ärzte eine schnellere und einfachere Methode zur Erstellung von Dokumenten. Mit der Einführung von Dragon Medical Direct im Jahr 2014 wurde ihnen dieser Wunsch erfüllt.



Die Hunsrück Klinik der Stiftung kreuznacher diakonie in Simmern ist ein Allgemeinkrankenhaus der Regelversorgung mit 264 Betten. Sie versteht sich als Partner für die Menschen der Region Rhein-Hunsrück. Gemäß dem Leitbild der Klinik, eine patientenorientierte und menschliche medizinische Versorgung zu bieten, bemühen sich die rund 600 Mitarbeitenden, neben der professionellen medizinischen Versorgung auch immer die Patienten im Blick zu haben. Investitionen in Informationstechnologie, die dem ärztlichen Personal die Arbeit erleichtern und mehr Zeit mit den Patienten verbringen lassen, sind die logische Konsequenz dieses Selbstverständnisses. Mit der Einführung der Spracherkennung Dragon Medical Direct wurde im Jahr 2014 ein wichtiger Schritt hin zu einer schnelleren Dokumentation und somit zu mehr Zeitersparnis für die Ärzte und Ärztinnen gemacht.

Wenn die Stimme die Tastatur ersetzt, wird umgedacht
Installation der Online-Spracherkennung Dragon Medical Direct; bei dieser Lösung, die als App auf den Arbeits-PC oder das mobile Gerät heruntergeladen wird, kann direkt an jener Stelle in die Anwendung diktiert werden, an der sich der Cursor befindet.

Ärzte forderten Einführung der Spracherkennung

Sie befanden den herkömmlichen Weg der Dokumentenerstellung via Diktat und Schreibbüro als zu umständlich und langwierig.

Initiatoren der Softwareeinführung waren die Ärzt/-innen der Hunsrück Klinik in Simmern. Angeführt von dem Chirurgen Rudolf Benz waren sich diese einig, dass der bestehende Prozess nicht mehr zukunftsfähig ist. „Mit Einführung der DRG müssen alle formalen Dinge schneller geregelt werden. Wir wollten die Dokumentation ganz einfach dann erledigen, wenn sie anfällt – und zwar so, dass der OP-Bericht fertig ist, wenn der Patient aus dem OP kommt, oder der Arztbrief vorliegt, wenn er das Krankenhaus verlässt“, beschreibt Oberarzt Benz die Motivation. Auf der Suche nach einer Lösung wurde er bereits 2008 aktiv und besuchte die MEDICA, um sich über die verfügbaren Lösungen zu informieren. Man war sich schnell einig, dass eine Lösung der Firma Nuance eingesetzt werden sollte. Die Einführung verzögerte sich jedoch bis 2014, weil man mit Sicherheit in das richtige Produkt aus dem Hause Nuance investieren wollte. Ausschlaggebend für die Entscheidung war letztlich auch die Art der Installation, die im Hinblick auf den Rollout der Spracherkennung in weiteren Kliniken der Stiftung kreuznacher diakonie eine wichtige Rolle spielte. „Wir wollten Stabilität und Sicherheit selbst in der Hand haben und uns nicht auf Datenleitungen verlassen. Deshalb haben wir nach ausführlichem Rechnen und Überlegen entschieden, perspektivisch an jedem Standort einen Server aufzustellen“, erläutert Dr. Höning, Projektmanager der zentralen IT für das Geschäftsfeld „Krankenhäuser und Hospize“ der Stiftung in Bad Kreuznach, die Ausgangslage. Die drei Kliniken der Stiftung kreuznacher diakonie verteilen sich auf fünf Standorte; der weiteste davon ist 140 km von der zentralen IT in Bad Kreuznach entfernt.

Wenn die Stimme die Tastatur ersetzt, wird umgedacht.

So starteten die Ärzt/-innen in Simmern schließlich mit einer Installation der Online-Spracherkennung Dragon Medical Direct; bei dieser Lösung, die als App auf den Arbeits-PC oder das mobile Gerät heruntergeladen wird, kann direkt an jener Stelle in die Anwendung diktiert werden, an der sich der Cursor befindet. Oberarzt Benz und ein externer Partner leisteten im Feldversuch die Pionierarbeit. „Bei IT-Projekten kann Expertenunterstützung einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg leisten“, weiß Dr. Höning. Deshalb entschied man sich, die Spracherkennung gemeinsam mit der Marienhaus Dienstleistungen GmbH einzuführen. Das Unternehmen zeichnet sich durch Beratungskompetenz im Bereich Dokumentationsprozesse aus und setzt hierfür eine Eigenentwicklung, das MARIS Diktat, sowie die Spracherkennung der Firma Nuance ein.



„Mit Einführung der DRG müssen alle formalen Dinge schneller geregelt werden. Wir wollten die Dokumentation ganz einfach dann erledigen, wenn sie anfällt – und zwar so, dass der OP-Bericht fertig ist, wenn der Patient aus dem OP kommt, oder der Arztbrief vorliegt, wenn er das Krankenhaus verlässt“.

– **Oberarzt Rudolf Benz,**
Chirurgie, Hunsrück Klinik der
Stiftung kreuznacher diakonie

Als Experte für die Optimierung wichtiger Stütz- und Sekundärprozesse in Gesundheitseinrichtungen half das Team, die Prozesse so zu optimieren, dass die neue Software den Informationsfluss bestmöglich gewährleistet. „Spracherkennung ist keine Software, die man mal eben so nach dem Motto ‚Plug and Play‘ auf die Rechner spielt und schon erfährt der Arzt eine Arbeitserleichterung. Mit der Einführung verändert sich die Dokumentation grundlegend. Was Sie vorher mit der Tastatur gemacht haben, macht jetzt Ihre Stimme“, unterstreicht Dr. Höning die Bedeutung einer professionellen Softwareeinführung.

Damit die Ärzte den neuen Prozess auch annehmen, ist ein Faktor entscheidend: Das System sollte verstehen, was diktiert wird. Es muss also Vokabeln lernen. Dass diese Vorbereitung ordentlich stattfindet, darauf hat das Team der Marienhaus Dienstleistungen GmbH in der Simmerner Klinik geachtet und Dragon Medical Direct schrittweise, nämlich Fachbereich nach Fachbereich, eingeführt. So konnten die Beteiligten bereits während der Einführung gesammelte Erkenntnisse für die nächste Abteilung nutzen. Pro Fachbereich wurde ein Arzt als Key User geschult. Er hat das spezifische Vokabular seines Bereichs gepflegt und stand den Kollegen im Tagesgeschäft zur Seite.

Der Vorteil bei Installation und Produktwahl liegt für die Ärzt/-innen darin, dass Wörter zentral eingespielt werden können. So profitiert jeder Anwender sofort von neuen Vokabeln. Das System lernt täglich mit. „Mich hat am meisten beeindruckt, dass wir nach Lösen der anfänglichen technischen Schwierigkeiten schon kurz nach Einsatz der Spracherkennung eine sehr hohe Erkennungsrate hatten“, fasst Dr. Höning seinen Eindruck des Projektes zusammen.

Fazit und Ausblick

„Bei uns war der ärztliche Dienst die treibende Kraft bei der Einführung der Spracherkennung. Ich denke, dass das ein Grund ist, warum die Einführung so reibungslos lief“, bewertet Dr. Höning das Projekt abschließend. Rudolf Benz ergänzt: „Ärzt/-innen müssen die Sinnhaftigkeit einer Software erkennen. Wenn man hoch motivierte, technikaffine junge Kolleg/-innen hat, dann begeistern diese die anderen Kolleg/-innen schließlich ganz von alleine.“ Die Spracherkennung wird in Simmern so intensiv genutzt, dass der Schreibdienst nicht mehr benötigt wird. Deshalb kümmert sich nun eine Mitarbeiterin des Teams um die Pflege der Vokabulare, den anderen Mitarbeitenden konnten neue Tätigkeiten zugewiesen werden.

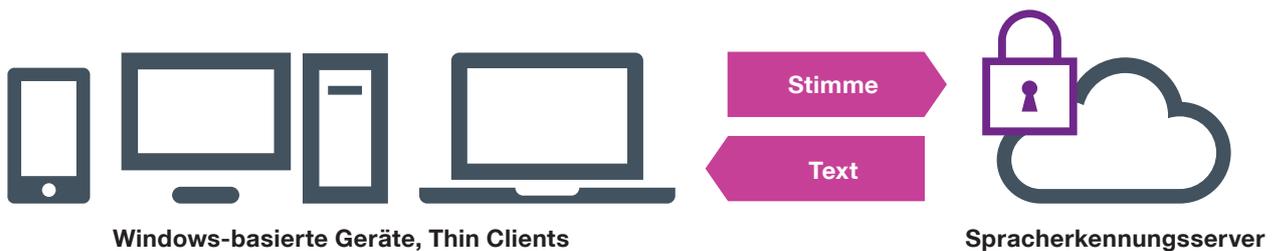
„Der Einsatz der Spracherkennung beeinflusst auch in erheblichem Maße den Dokumentationsaufbau und dessen Programmierung in unserem KIS sowie die strategische Ausrichtung auf unserem Weg zur ‚Digitalen Akte‘“, führt Dr. Höning weiter aus. „So testen wir im Rahmen der ‚mobilen Visite‘ Laptops, sogenannte 2in1Convertibles, die sowohl als Tablet als auch als Notebooks zu verwenden sind.“ Das hat den Vorteil, dass der Arzt die Spracherkennung auch am Patientenbett einsetzen kann; er kann dem Patienten radiologische Aufnahmen zeigen, die Pflegekraft die Dokumentation direkt vor Ort durchführen.



„Wir haben die Erwartungen übertroffen“, freut sich Dr. Höning. „Ich habe selten eine so reibungslose Einführung erlebt. Zu prüfende Kennzahlen haben wir im Vorfeld nicht erhoben. Letztendlich gibt es aber offensichtliche positive Effekte. Ein schnelleres und schlankeres Erstellen von Dokumenten und die erhebliche Entlastung des Schreibdienstes sind eingetreten.“

– **Dr. Höning, Projektmanager**
für das Geschäftsfeld
„Krankenhäuser und Hospize“ der
zentralen IT in Bad Kreuznach

Bestätigt durch diesen Erfolg plant Dr. Höning gemeinsam mit der Marienhaus Dienstleistungen GmbH den Rollout der Spracherkennung für das Krankenhaus in Bad Kreuznach am Standort Kirn (511 Betten). Gestartet wird mit den Fachabteilungen Innere Medizin, Orthopädie und Chirurgie, wozu etwa 85 Lizenzen erworben werden. Ein Pilot mit 5 Lizenzen in der Chirurgie ist auch für die Saarland Kliniken am Standort Saarbrücken geplant. In Simmern fragen nun auch die Mitarbeiter der Verwaltung verstärkt nach Spracherkennung. „Es wäre schön, die App irgendwann auch dafür zu nutzen“, sinniert Dr. Höning. Das Thema wird ihn und den Einführungspartner wohl noch eine Weile begleiten.



MARIS

Als Software- und Beratungsunternehmen im deutschsprachigen Raum bietet die Marienhaus Dienstleistungen GmbH mobile IT-Lösungen zur Vereinfachung von Abläufen in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken an und ist zertifizierter Nuance Healthcare Connections Partner für den Vertrieb, Installation und Service der Lösungen Dragon Medical Practice Edition und Dragon Medical Direct.

www.maris-healthcare.de
Telefon: +49 6824-3002- 0
E-Mail: info@maris-healthcare.de

 www.nuance.de/healthcare

 www.twitter.com/voice4health

 HealthCare Speech Recognition

Über Nuance Healthcare

Nuance Healthcare, ein Unternehmensbereich von Nuance Communications, bietet Spracherkennungslösungen für Ärzte in 22 Sprachen. Damit können diese Patientendaten exakt erfassen und in aussagekräftige, verwertbare Information umwandeln. Heute nutzen weltweit mehr als 10.000 Einrichtungen und 450.000 Benutzer Spracherkennungstechnologie von Nuance – mit positiven Auswirkungen auf die Versorgungsqualität, Profitabilität und Rechtssicherheit. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten besuchen Sie uns auf www.nuance.de oder schreiben Sie uns an info.dragonmedical@nuance.com.